

DIE SPEISUNG DES BODHISATTVA VOR DER ERLEUCHTUNG

NACH EINEM IN TURFAN GEFUNDENEN HANDSCHRIFTENBLATT
IN DER B-MUNDART DES TOCHARISCHEN

Von E. SIEG und W. SIEGLING

Die hier vorgelegte erste Probe des „Dialekts B“ des Tocharischen aus den deutschen Turfansammlungen widmen wir F. W. K. Müller, unserem verehrten Vorbilde in der Entzifferung zentralasiatischer Sprachreste und hilfreichen treuen Berater bei unseren Arbeiten. Das schöne Blatt aus der Sammlung von Le Coq, von der zweiten deutschen Turfan-Expedition, enthält die bekannte Episode aus der Buddhalegende von der letzten Speisung des Meisters unmittelbar vor seiner Erleuchtung. Die Pāli-Überlieferung schreibt diese Speisung der Sujātā nebst ihrer Dienerin Pūrṇā zu (Jātaka-Nidānakathā, pag. 68), während uns in der nördlichen bald Sujātā, die Tochter des Dorfschulzen Nandika, mit ihrer Dienerin Uttarā (Lal. Vist., Kap. XVIII), bald Sujātā allein (Mahāvastu II, p. 264 und 299), bald die beiden Schwestern Nandā und Nandabalā (Divyāv. p. 392, Tibet. Lebensbeschr. von Schiefner, p. 244, Life of the Buddha von Rockhill, p. 30, vgl. auch Beal, Romantic Legend, p. 191), bald endlich Nandabalā allein (Buddhacarita XII, 106) entgegentreten. Unser Text nennt die beiden Schwestern Nandā und Nandabalā in Übereinstimmung mit dem Divyāv. und den tibetischen Quellen.

Ausführlicher erzählt wird die Episode nur in der Nidānakathā und im Lalitavistara, aber auch diese Fassungen sind der auf unserem Bruchstück überlieferten gegenüber kürzer und weniger ausgeschmückt. Die unsere bietet den Eindruck einer dichterischen Erweiterung in fast dramatischer Form. Der Anfang ist nicht erhalten, unser Blatt setzt ein mit der Schilderung der wunderbaren Ereignisse, die sich beim Kochen des Breies (*madhupāyasa*, toch. *oṅkorṇo*, *oṅkarṇo*) zu tragen. Der Naimittika, der nach dem Lalitavistara diese Zeichen zu

deuten versteht, ist hier derselbe Ājivika Upaga, der in der Überlieferung sonst erst nach der Erleuchtung auftritt, als der Buddha zur ersten Verkündigung seiner Lehre nach Benares wandert. Upaga erkennt an den Zeichen die Kraft und den Wert der Speise und wünscht deshalb sie für sich zu gewinnen, wird aber von den Schwestern als nicht würdig abgewiesen. Auf der Suche nach dem wirklich geeigneten, würdigsten Ṛṣi tritt den Schwestern zuerst der als Ṛṣi verkleidete Indra entgegen mit der Frage, ob ihm die Spende bestimmt sei oder einem noch besseren als er selbst. Da die Schwestern das letztere bejahen, verweist er sie auf den inzwischen erschienenen Brahman, der sich in Asketentracht in einer Einsiedelei niedergelassen hat. Vor ihm spielt sich derselbe Vorgang ab; er weist sie weiter zu den ebenso erschienenen Śuddhāvāsa-Göttern, die ihnen endlich den Bodhisattva als den Rechten zeigen.

Von diesen Begegnungen findet sich in den sonstigen Quellen nichts; nach dem Lal.-Vist. sendet Sujātā ihre Dienerin Uttarā aus den Bodhisattva zu suchen. Diese sieht, wohin sie auch blickt, in allen Himmelsrichtungen immer den Gesuchten, der daran eben als der allein Richtige erkannt und zur Mahlzeit eingeladen wird.

Nach unserer Erzählung sitzt der Bodhisattva, nachdem er das Bad in der Nairāṅjanā genommen hat, im Mönchsgewande am Flußufer unter einem Nyagrodhabaume. Auf Geheiß der Śuddhāvāsa-Götter bieten die Schwestern ihm die Speise dar. Der Bodhisattva nimmt sie mit der ihm gleichfalls gespendeten kostbaren Schale entgegen und genießt sie in dem Bewußtsein, daß dies seine letzte Nahrung vor der Erleuchtung (als „*prthagjana*“) sei. Soweit unser Text.

Das vollständig erhaltene Blatt ist in den Anlagen der Sängimer Schlucht bei Turfan gefunden. Wie die Blattzahl 106 zeigt, hat es einem größeren Werke angehört, von dem noch einige weniger gut erhaltene Bruchstücke sich in unserer Sammlung befinden. Ihr Inhalt steht aber mit unserem Blatte in keinem ersichtlichen Zusammenhang. Um ein kanonisches Werk handelt es sich wahrscheinlich nicht. Die Handschrift mißt 11,3×42 cm, das Papier ist von bräunlicher Farbe, jede Seite enthält 10 Zeilen von etwa 65—70 Akṣara. Ein Schnürloch befindet sich etwa 11 cm vom linken Rande entfernt. Die Schrift zeigt den späteren zentralasiatischen Brāhmitypus, sie ist verhältnismäßig klein und gut geschrieben, nur sind, wie leider meist in den B-Handschriften, *n* und *l* nicht zu unterscheiden.

In unserer Umschrift verzichten wir zur Vereinfachung des Druckes auf besondere Kennzeichnung der Fremdbuchstaben, wir geben den diesen inhärierenden Vokal ebenso wie den über den gewöhnlichen indischen Konsonantenzeichen als Vokal auftretenden Doppelpunkt durch *ä* wieder. Ebenso verzichten wir auf Wiedergabe des Virāma und umschreiben den Anusvāra, der ja im Tocharischen stets für *n* steht, nach der üblichen Weise mit *ṇ*. Die Übersetzung ist auch in der Wortstellung dem Originaltexte möglichst angepaßt, der leichteren Gegenüberstellung beider wegen sind die Druckzeilen durchgezählt und die Zahlen in die Übersetzung eingefügt. Alle Schwierigkeiten des Textes zu lösen ist uns noch nicht gelungen, im übrigen sei auf die Anmerkungen verwiesen.

- 1 *tāu oṅkorū(ai) srañciyeṃ tappre kauś yey^a mā no nta totka rano parna*
- 2 *prättsitar · cākkār svastik nandikāwart ṣotrūna eneñka celeñiyentār.*
- 3 *kentsa ipprerne mānkālāṣṣana ṣotrūna lkoeyntār || ṣaḍap ṣalyve malkwerne*
- 4 *|| ājivike upage tane tammey ynemaue sem cau kkenne | päksemaue*
- 5 *oṅkorñai lyāka tāka āktike lau māṣ masa | palska toyna ṣotrūna śāstār-*
- 6 *mpaṣe rāmate istak sarsa | se tā ṣurwaṃ oṅkorñai snai olyapo aiśamñe su*
- 7 *yinnmāṣṣam 1 || akalkā tsānkāne mākte pi kca tā oṅkorñai nīs śvātsi*
- 8 *källalle ṣeym^a · ysaparsa yey^a āśirvāt weṣṣi teṃ epiñkte ne sāu oṅko^a*
- 9 *pās pyautka · śśārīrāṣṣe aiśemey mutkā rene aise mutkāttes po mā*
- 10 *tsuwa nauyeyṣe bhājamne ine śama · lkālñesa aritalñe tall[ṣ]āṣṣeñca*
- 11 *tāka erene karttsa werene karttsa śukene karttsa krenta ṣotrūnasa*
- 12 *kekenuśa upage ājivike eṣerñāna etsuvai masa weñāmes ṣerškana nīs*
- 13 *ostameṃ ltu nesau wārpauca dakṣiñāke · nī kaṣ tam oṅkorñai pintwāt*
- 14 *petes^a · toy^a weñārenes sā oṅkorñō tañ^a śvālyā mā ste · pilycalñene*
- 15 *lālalu laukito rṣāke tākaṃ rṣākeṃne ṣpālmeṃ cwi wes tā oṅkorñai*
- 16 *pintwāt aiskem · upagentse mañu kārstāte te ṣaṇ^a ytāri masa || tesa-*
- 17 *kaccāmne || nānda cāla oṅkorñai nandābala tāy^a ṣerška postam msāne |*
- 18 *maitar yopar warttone dakṣiñākeṃ ritasi wrocceṃ rṣākeṃ | indre kārpa*
- 19 *rṣākāñne weṣ myāskate stām ñor cau lmoṣ lyākāre | śilārene oṅkorñai*
- 20 *wāñerne purwar wesamneṃ pinwāt rṣāka 1 || snai epiñkte bramñikte*
- 21 *kārpa totka mañttsaś āśrāmne peñiyacce yaknesa lyama · ylaiñikte*
- 22 *rṣākāñne weṣ memisku weñāmes ṣerškana nī aiścer ce pinwāt epe se*
- 23 *ñāissa ṣpālmeṃ tākaṃ cwi aiścer · nānda nandābala weñāre se cisa*
- 24 *ṣpālmeṃ tākaṃ cwi aiskem · ylaiñikte bramñiktes mant ṣerpsame*

¹ Lies *oṅkorñō*.

² Oder *penes*? Es ist die 2. pl. imp. act. von *ai* „geben“.

25 weñāmes ṣeṣkāna sam ṛṣāke ñissa śpālmeṇ ste · cwim nai
 26 kalas · toy¹ kakkāccuwa bramñiktemś maitare wināṣṣarne onkarñai
 27 ṣarnene enkuwa weskenmes || ṣarmirśkemne || ṛṣāki ṣeṣparme tve. ke
 28 śpālmeṇ ṛṣāke nes | wesāṃne palsko tāṅkwaññeñcaī yneś pyāmtsar |
 29 purwar ce pinwāt mā nai ñakta prāṅkāsme | mai no knetārme ritau
 30 akālk laukāñne 1 | bramñikte weñāmes ṣeṣkāna · se ñisa śpālmeṇ ṛṣāke
 31 tākam cwi aiścer epe tuwak ñi aiścer toy¹ weñāre · cisa kreñnt kālālyana
 32 tākam cwi aiskem ci eñṣke tārkanam · snai epinke sūddhavāsāṣṣi
 33 ñakti ṛṣākāñne weś yāmoś mā lauke stāna ñor lymāre · bramñikte toyna
 34 weña · ṣeṣkāna ceym² ṛṣāki ñissa śpālmeṇ stare · tumem toy¹ eṣerñāna
 35 onkorñai kamānte sūddhavāsāṣṣeś kameṇ weñārmeś maharṣinta posa
 36 kreś tākacer mant purwat onkarñai · mā tākacer wesi pokses posa śpālmeṇ
 37 ṛṣāke intsu ste cwi kaś mant klāskem || skampaumaśśamśkaine || tem
 38 epinke bodhisatve nairamñjanne | kārpa nāṣṣa hyyāsa wrenta po laikāte |
 39 ñakti arjuṇ stām nemarnes cau eñksate | nairañjanmeṇ laiś wāssāte
 40 kaśār wassi 1 || cketse manarkaisa nyagrot stām ñor atiyaisa lyama ·
 41 sūddhavāsāṣṣi ñakti nūndai nandabalaiś weñāre · sam ṛṣāke posa śpālmeṇ
 42 ste · comtsa śpālmeṇ dakṣiṇakeṇ mā kālālyana nescer cwim nai tam
 43 onkorñai kalas · tumem toy¹ kakāccuwa bodhisatves maitare · taka-
 44 rṣkñesa wināṣṣarne wi eṣerñāna tāu onkarñai enkuwa bodhisatves
 45 wesken || śṣakkumaine || pilycalñeccc wroccu ṛṣāka purwar wesmeṇ |
 46 ṣaśkās lykwarwa keklyutkusai onkorñai tā | ce pintwāttsa kærtstson-
 47 ñenta po yatoyes | wesi rano ritau akālk kāñiyoytār 1 || wārpāte aṣaṅike
 48 bodhisatve nāndai nandabalaimem onkorñai pinwāt · mant enkormem
 49 weñāmes ṣeṣkāna se nomiyesṣe bhājanṇ rerinu starme epe mā · toy¹
 50 weñāre aṣaṅika rerinu starme · onkorñō eṣe nomyesṣe bhājanmpa tañ
 51 kaś ekalyami tākam · tumem aṣaṅike bodhisatve tāu onkarñai eneppe
 52 tāttārmeṇ sukene mā tetrenkoś palskosa yke postam wārpāte āṣkormem
 53 palskone yamaṣṣate se ñi posa postanu prāthagjaññene pinwāt warpālñe
 54 tākam · mā tot ñis pintwāt warpalle nesau kossa wāsam kleśanna
 55 mā wikāskau · tumem

Übersetzung.

.... (1) diesen Brei¹, hoch in die Höhe ging er, nicht jedoch auch ein wenig nur heraus (2) spritzte (?). Cakra, Svastika,

¹ *irañciyem* ist 3. pl. ipf. act. eines sonst nicht belegten Verbums. Nach der Nidānakathā haben die beim Kochen anwesenden Gottheiten ihren Lebenssaft (*ojas*) in den Brei geworfen. Darauf dürfte auch das *stāvāṣṣe aise* in der uns im übrigen unklaren Zeile 9 gehen.

Nandikāvarta (= Nandyāvarta)-Zeichen darin erschienen (?). (3) Auf der Erde (und) in der Luft glückverheißende Zeichen wurden gesehen. — Ṣaḍap ṣalywe malkwerne.¹ — (4) Der Ājivika Upaga dort vorbei (?) gehend, kam an eben diesen Ort; den kochenden (5) Brei sah er, er war erstaunt und ging nicht fort. Er dachte nach; diese Zeichen mit dem Śāstra (6) verglich er (?), sogleich wußte er: wer diesen Brei ißt, unübertreffliches Wissen der (7) erlangt. — Der Wunsch entstand ihm: wie wohl diesen Brei ich zu essen (8) würde erlangen? Eilig (?) ging er, einen Segenswunsch sprach er. Inzwischen dieser Brei (9) wurde fertig.² (10) in einer Edelstein-Schale drin (?) befand er sich.³ Durch den Anblick Gefallen hervorruhend (?) (11) war er, im Aussehen gut, im Geruch gut, im Geschmack gut, mit guten Zeichen (12) versehen. Der Ājivika Upaga den Schwestern entgegen ging (und) sprach zu ihnen: ihr Schwestern, ich (13) bin ein aus dem Hause gegangener (= Pravrajita), ein geeigneter Genießer. Mir doch diesen Brei als Almosen (14) gebet! Sie sprachen zu ihm: dieser Brei für dich zu essen nicht ist. Ein in Bußübung (15)⁴ fremder Ṛṣi soll sein, unter den Ṛṣis der beste, diesem wir den Brei (16) (als) Almosen geben. Des Upaga Stolz (?) zerstörte das, seines Wegs ging er. — Tesa(17)kaccāṃne.⁵ — Nandā nahm auf den Brei, Nandabalā, ihre Schwester, nach ging ihr. (18) Sie machten sich auf (und) traten ein in den Wald, um zu suchen den geeigneten großen Ṛṣi. Indra stieg herab, (19) das Aussehen eines Ṛṣi tauschte er ein (= nahm er an); unter einem Baume diesen sitzend erblickten sie. Sie brachten ihm den Brei (20) (und) sprachen zu ihm: nimm entgegen von uns das Almosen, o Ṛṣi. — Sogleich (= anantaram) stieg Brahman (21) herab, ein wenig abseits (?) in einer Einsiedelei in Büßer(?) -Weise saß er. Indra, (22) der das Aussehen eines Ṛṣi eingetauscht hatte, sprach zu ihnen: ihr Schwestern, gebt ihr mir dieses Almosen, oder wer (23) besser als ich sein sollte, gebt ihr (es) dem? Nandā (und) Nandabalā sprachen: wer (24) besser als du sein sollte, dem geben wir (es). Indra zu Brahman hin so wies er sie (25) (und) sprach zu ihnen: ihr Schwestern, jener Ṛṣi ist besser als ich; jenem doch (26)

¹ Name eines Metrums von 4×18 Silben.

² Der folgende Satz bis *tsawa* enthält so viele uns unbekannte Worte, daß wir von einem Übersetzungsversuche absehen. Nach der Nidānakathā gleitet der Brei wie Wasser vom Lotosblatt, ohne eine Spur zu hinterlassen in die Schüssel.

³ Oder: machte er halt Praet. act. der Wurzel *stam* = Skt. *sthā* „sich befinden“.

⁴ *lalālu*, der Form nach partic. praet., von unbekannter Bedeutung.

⁵ Name eines Metrums von 4×18 Silben.

bringet! Sie erfreut (?) zu Brahman machten sich auf, verehrten ihn (und) den Brei (27) in den Händen haltend, sagen sie zu ihm. — Śarmir-śkemne.¹ — Rṣis unterwiesen uns, du eben (28) der beste Rṣi bist; an uns freundliche Gesinnung mache offenbar! (29) Nimm entgegen dies Almosen, nicht doch, o Gott, weise uns zurück! Wahrlich (?) auch möge uns gewährt werden der (30) seit langem gehegte Wunsch! — Brahman sprach zu ihnen: ihr Schwestern! Welcher Rṣi besser als ich (31) sein sollte, gebt ihr dem, oder gebt ihr das mir? Sie sprachen: würden wir einen besseren als du² erlangen, (32) (so) geben wir dem, dich jedoch verlassen wir. Sogleich die Śuddhāvāsa-(33)Götter, Rṣi-Aussehen angenommen habend, nicht weit (davon) unter einem Baume saßen. Brahman (34) sprach zu ihnen: ihr Schwestern, jene Rṣis sind besser als ich. Darauf die Schwestern (35) den Brei nahmen, zu den Śuddhāvāsa-(Göttern) kamen (und) sprachen zu ihnen: ihr großen Rṣis, (36) solltet ihr besser als alle sein, so nehmt entgegen den Brei. Solltet ihr (es) nicht sein, (so) lehret uns, (37) wer der allerbeste Rṣi ist, dem eben so bringen wir (es). — Skampaumaśśamśkaine.³ — (38) Inzwischen der Bodhisattva in die Nairāṅjanā stieg herab, die⁴ Dinge alle wusch er sich ab. (39) Die Götter einen Arjuna-Baum bogen ihm (zu), diesen ergriff er. Aus der Nairāṅjanā stieg er heraus (und) zog sich an (40) das Kaṣāya-Gewand. — An des Flusses Ufer unter einen Nyagrodha-Baum auf das Gras setzte er sich. (41) Die Śuddhāvāsa-Götter zu Nandā (und) Nandabalā sprachen: jener Rṣi ist der allerbeste; (42) einen besseren als jenen geeigneten nicht werdet ihr finden; jenem doch den (43) Brei bringt! Darauf diese erfreut (?) zum Bodhisattva machten sich auf. Mit Ehrerbietung (44) verehrten ihn die zwei Schwestern, den Brei haltend zum Bodhisattva (45) sprechen sie: — Śṭakkumaine⁵ — O Buße übender großer Rṣi, nimm entgegen von uns (46) diesen sechzehnfach verstärkten⁶ Brei! Durch dieses Almosen die (Heils-)Güter (47) alle mögen dir zu teil werden, uns⁷ auch der

¹ Name eines Metrums von 4×12 Silben.

² Wörtlich: in Bezug auf dich guten.

³ Name eines Metrums von 4×12 Silben. Zum Inhalt der Strophe vgl. Buddhacarita XII, 105.

⁴ Die richtige Abtrennung dieser uns unbekanntem Wörter ist nicht sicher. Das Metrum hat Caesuren nach der 4. und 8. Silbe.

⁵ Name eines Metrums von 4×12 Silben.

⁶ Unser Text entspricht genau dem *ṣoḍaśagunitam* des Divyāvadāna.

⁷ *weśi* ist gen. pl. des Personalpronomens der 1. P.

gehegte Wunsch möge in Erfüllung gehen. — Es nahm entgegen der ehrwürdige (48) Bodhisattva von Nandā (und) Nandabalā den Brei (als) Almosen. So (ihn) ergriffen habend, (49) sprach er zu ihnen: ihr Schwestern, diese Edelstein-Schale, ist sie von euch überlassen oder nicht? Sie (50) sprachen: o Ehrwürdiger, sie ist von uns überlassen. Der Brei zusammen mit der Edelstein-Schale soll dir (51) eben zugewendet sein. Darauf der ehrwürdige Bodhisattva den Brei vor (52) (sich) gesetzt habend, mit am Genuß nicht hängendem Gedanken nach der Ordnung (?) genoß er; aufgehört habend (?) (53) im Gedanken machte er (= dachte er): dies soll mein allerletztes Almosen-Genießen im Pṛthagjana-Stande¹ (54) sein; nicht so lange ich Almosen genießen werde, bis ich nicht Vāsanā (und) Kleśas vernichte. Darauf . . .

¹ d. h. als gewöhnlicher, noch nicht erleuchteter Mensch.